1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 59.

Mittwoch den 23. Juli.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 17. Juli. Se. Maj. der König haben dem Polizei-Commissarius Galler zu Neustadt in Schlesien das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse, und dem Kantor Poppe zu Nauen das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Der Regierungs-Chef-Präsident, Staatsrath Graf zu Dohna-Wundlacken, ist nach Nenndorf von hier abgegangen.

Der Großherzogl. Sachsen-Weimarsche Kammerherr, Frhr. v. Vitzthum, ist, von St. Petersburg kommend, hier durch nach Weimar gegangen.

Berlin, den 19. Juli. Se. Majestät der König haben dem emiritirten Konrektor Holthaus zu Schwelm das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Maj. der König haben den Adel des Predigers Johann Christian Friedrich Winter zu Aus- und Ottleben, und des Predigers und Schul-Inspektors Leopold Winter zu Schwetz zu erneuern geruhet.

Der Kanzler vom vormaligen Sanct-Vincenz-Stift zu Breslau, Jungnitz, ist zum Justiz-Commissarius bei dem dortigen Stadtgericht bestellt worden.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Weiß, ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten im Oppelnschen Kreise bestellt worden.

Se. Exc. der General-Lieutenant, Chef der Gensd'armerie und Commandant von Berlin, v. Tippelskirch, sind nach Pommern, und Se. Exc. der Königl. Niederländ. General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Perponcher, nach den Niederlanden von hier abgegangen.

Bei der am 16. d. M. geschehenen Ziehung der 1sten Klasse 58ster Königl. Klassen-Lotterie, fiel der erste Hauptgewinn von 5000 Thlrn. auf Nr. 85137.; 2 Gewinne zu 1500 Thlrn. fielen auf Nr. 37994. und 73914.; 3 Gewinne zu 800 Thlrn. auf Nr. 5203. 13879. und 43729.; 4 Gewinne zu 400 Thlrn. auf Nr. 16579. 21047. 72591. und 84258.; 5 Gewinne zu 100 Thlrn. auf Nr. 2129. 24198. 25571. 51011. und 52478.

Der Anfang der Ziehung der 2ten Klasse dieser Lotterie ist auf den 14. August d. J. festgesetzt.

Berlin, den 17. Juli 1828.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Deutschland.

Aus Sachsen, den 15. Juli. Bei den Nachrichten von der Beisetzung des Großherzogs von Sachsen-Weimar, in der fürstlichen Begräbniß-Kapelle, ist vergessen worden, was nicht zu vergessen war, da es karakteristisch für den fürstlichen Todten ist. Ihm zur Linken stehen — so hatte Er es verordnet — die irdischen Ueberreste von Schiller, Ihm zur Rechten werden einst die von Göthe stehen. Er schrieb es diesem selbst vor einiger Zeit, der hochsinnige Fürst.

So ruht er die Ruhe der Todten, zwischen den beiden großen Namen seines Schutzes und seiner Pflege. — Vor einem Paar Tagen starb auch zu Weimar, im hohen Alter, der Oberhofmeister v. Einsiedel, noch aus den Zeiten der Herzogin Amalie; als Literator und Bearbeiter des Terenz für die deutsche Bühne, bekannt.

Seit einiger Zeit hat in Leipzig die Einstellung der Zahlung eines Handelshauses viel Aufsehen gemacht, dessen Inhaber noch vor etwa zehn Jahren ein Vermögen von 400,000 Thalern gehabt haben soll. — Auf die Nachricht von den Fortschritten der Russen in Klein-Asien, sind sogleich die wenigen Armenier, welche noch seit der Messe in Leipzig waren, abgereiset. — In Naumburg ist die Messe ungünstig ausgefallen.

Vom Main, den 13. Juli. Se. k. Hoheit der Prinz August von Preußen, Chef der Artillerie, ist zur Revue der 4ten Artillerie-Brigade, am 7. d. in Wesel angekommen. Der Prinz wird am 11. d. von Wesel über Düsseldorf nach Köln abreisen.

Am 6. Juli erschien Se. k. H. der Großherzog von Hessen, zum ersten Mal nach seiner Krankheit, wieder in dem Hofschauspielhause zu Darmstadt, um die Oper „Ferdinand Cortez" zu hören. Der Jubel bei seinem Eintritt in die Loge war ganz der Liebe angemessen, die jeder Unterthan gegen den verehrten Fürsten hegt: der Ruf: „noch lange lebe unser geliebter Großherzog!" wollte kein Ende nehmen. Er schien sehr heiter und blieb bis gegen Ende des Stücks in seiner Loge.

In München wurde das Geburtsfest J. Maj. der regierenden Königin von Baiern, Therese, am Vorabend durch eine festliche Vorstellung im k. Hoftheater eröffnet, wo der Hof beim Eintritt enthusiastisch empfangen wurde. Se. Majestät hat das Geburtsfest seiner Gemahlin durch Stiftung einer Hülfskasse in jedem Kreise des Königreichs bezeichnet, und jede dieser acht Hülfskassen mit 10,000 Gulden aus seiner Kabinetskasse dotirt. Ihre Bestimmung ist, Landeigenthümer und Gewerbsleute in unverschuldeten Nothfällen mit den zur Erhaltung ihres Erwerbszweiges nöthigen Darlehen, gegen geringe Verzinsung und leidliche Rückzahlungsfristen, allenfalls auch ohne die, oft schwierige, Bestellung einer Hypothek, zu unterstützen.

Nach einem am 7. Juli in München bekannt gemachten königl. Befehl, wird bei der bevorstehenden Entbindung J. Maj. der Königin die Geburt eines Prinzen durch 36, die einer Prinzessin durch 24 Kanonenschüsse, den Bewohnern der Hauptstadt verkündet werden. Bei einer Zwillingsgeburt wird die Zahl der Schüsse nach dem Geschlechte, bei jedem Neugebornen durch eine Pause bezeichnet, gelöset.

Bei dem Hochgewitter, das am 10. Juli über die Stadt Nürnberg zog, fiel ein Blitzstrahl auf das Haus des Instrumentenschmidts Hamon am Milchmarkt. Dieses hohe Gebäude hatte auf dem Firste den Ueberrest einer eisernen Stange, an welcher sich ehemals eine Windfahne befand. Von dieser Stange fuhr der Blitz in das Innere des Daches, ohne zu zünden, von da an der äußern Wand herab bis zur Ladenthür, in welche er sich eine Oeffnung machte. Im Laden war der Meister eben mit einem Käufer im Handel begriffen; beide wurden an die Wand und zu Boden geworfen, jedoch ohne wesentliche Beschädigung. An der ganzen Seite des Gebäudes, an welcher der Blitzstrahl herabfuhr, waren die Fenster zertrümmert. Bei diesem Vorfall darf nicht unbemerkt bleiben, daß Windfahnen, die nicht zugleich mit Blitzableitern in Verbindung stehen, auf keinem hohen Gebäude geduldet werden sollten. — In Aachen hat ebenfalls ein einziger Blitzschlag das Hintergebäude eines Wagenbauers gänzlich eingestürzt, so daß mehrere Wagen zerschlagen wurden. — In der Schweiz haben Hagelschlag und Gewitter neuerdings mehrere Ortschaften verwüstet und in Brand gesteckt.

Am 10. Juli gab Mad. Catalani in Düsseldorf ein großes Konzert im Beckerschen Gartensaale vor einer ziemlich zahlreichen Gesellschaft. Die Sängerin erregte unter der Versammlung den größten Enthusiasmus.

(Vom 15.) Se. k. Hoh. der Prinz August von Preußen, General-Inspektor und Chef der Artillerie, war am 11. Juli Abends um 9 Uhr von Wesel über Düsseldorf in Köln angekommen. Se. k. H. wollte 3 bis 4 Tage in Köln verweilen, um den Artillerie-Uebungen auf der Wahner-Heide beizuwohnen.

Am 13. d. empfing Se. k. Hoh. der Kurfürst von Hessen-Cassel in einer Privataudienz zu Wilhelmshöhe den k. k. österr. außerordentl. Gesandten und bevollm. Minister am Casseler Hofe, Frhrn. v. Hruby Genely, welcher ihm sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Am 27. Mai d. J. brachte ein Führer einen jungen Menschen von etwa 20 Jahren nach Nürnberg und entfernte sich, nachdem er dem jungen, übrigens nur ärmlich gekleideten, Menschen einen Brief übergeben hatte, welcher das Begehren enthielt, denselben unter die Kavallerie aufzunehmen. So trat dieser junge Mann ganz allein und voller Verwunderung in die Stadt. Da sein sonderbares Betragen allgemeine Neugierde erregte, so zog man bei ihm selbst Erkundigungen darüber ein, und erfuhr mit vieler Mühe, daß er, so lange er denken könne, bis zu diesem Tage in einem engen Gemach ganz allein zugebracht, dort weder etwas gehört, noch gesehen habe, und von einer einzelnen Person sehr spärlich ernährt worden sey. Die vielen Menschen, die ganze Welt erschreckte ihn, da er von mehr Dingen, als zweien Personen und seinem Zimmer nie etwas geahnet hatte. Seine Sinne sind außerordentlich empfindlich: schon der feinere Schlag einer Repetiruhr bringt Zuckungen im Gesicht bei ihm hervor, der Geruch einer Pomeranze macht ihm Kopf-

weh, und außer schwarzem Brod und Wasser schmeckt ihm Nichts. Sprechen konnte er nur wenig; da aber sein Gedächtniß gut ist, so weiß er sich jetzt schon gut zu verständigen. Der Sinn des Gefühls ist bei ihm außerordentlich scharf. Noch weiß man nichts Näheres über die Herkunft und das Schicksal dieses merkwürdigen Menschen. — Aus einer andern Nachricht hat man noch Folgendes über denselben erfahren: Das Gemach, in welchem er sich eingeschlossen befand, war etwa 6 Fuß hoch, eben so lang und breit, und hatte ein einziges Fensterloch, jedoch ohne Aussicht, indem ein Holzstoß vor demselben errichtet war. Wenn er sich in seinem Kerker auf die Füße stellte, oder mit seinem einzigen Spielzeuge, zwei hölzernen Pferdchen, Geräusch machte, bekam er Schläge. Die Sinne, außer Gesicht und Gefühl, sind bei ihm durchaus nicht entwickelt. Pikante Speisen, starker Geruch, laute Töne thun ihm weh, gerade wie das Feuer, welches er beim ersten Anblick anfaßte, da er dessen Eigenschaften nicht kannte. Sanfte Musik zieht ihn sehr an. Er hat eine große Abneigung gegen alles Zerstören; es ist ihm unangenehm, daß eine Blume gebrochen wird, ja selbst daß ein altes baufälliges Gebäude eingerissen wurde, gefiel ihm nicht. Er hat keinen Begriff von Recht oder Unrecht, so wie er die früher erhaltenen Schläge auch nur als ein zufälliges Mißgeschick betrachtet. Er besitzt großes Zutrauen zu den Menschen, und glaubt Alles was ihm gesagt wird, ohne zu prüfen. Bei auffallendem Widerspruch hält er sich an das zuerst Gesagte. Von Zukunft und Vergangenheit hatte er Anfangs keinen Begriff: er kannte nur ein Dunkel- und Hellwerden. Gott und Geisterwelt, religiöse Gefühle, kannte er nicht, und auch das erste Heraustreten in die Welt machte auf ihn keinen religiösen Eindruck. Er sucht überall das Einzelne kennen zu lernen und denkt an keinen Zusammenhang des Ganzen, keinen Ursprung. Uebrigens ist er körperlich gesund, hat breite Schultern, gesunde Gesichtsfarbe und einen so eben keimenden Bart. Mit dem Gehen uud Treppensteigen will es noch nicht recht fort. Bei Beschäftigungen ist seine ganze Aufmerksamkeit auf den Gegenstand gerichtet.

Am 4. d. Mts. traf der Blitz ein Haus zu Montricher, im schweizerischen Kanton Waadt. Nachdem binnen drittehalb Stunden 20 Häuser abgebrannt waren, und keine menschliche Hülfe dem Feuer Einhalt thun konnte, erhob sich eine Art Wasserhose und löschte in gewaltigen Strömen das Feuer gänzlich aus, so daß der übrige Theil des Orts durch dasselbe Gewitter gerettet wurde.

Niederlande.

In der Provinz Antwerpen sind durch den Orkan am 5. Juli gegen 500 Häuser und Scheunen theils umgeworfen, theils beschädigt worden.

Oesterreich.

Wien, den 12. Juli. Am 6. d. hatte Lord Heytesbury (der in das kais. russ. Hauptquartier reisende k. großbrit. Bevollmächtigte) in Baden eine Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser, nachdem er zwei Tage auf dem Landsitze des Fürsten Metternich in Waltersdorf zugebracht hatte. Der Tag seiner Abreise nach dem russ. Hauptquartier ist noch nicht bekannt.

Am 30. Juni hat der Blitz eine Stunde von Agram zwei Frauen erschlagen. In Agram schlug dasselbe Gewitter in die Domkirche, jedoch ohne zu zünden.

Italien.

Rom, den 28. Juni. Dem Vernehmen nach hat der portugiesische Botschafter dem hiesigen Hofe erklärt, daß er bei dem jetzigen Zustande der Dinge in Portugal seine Funktionen einstweilen als aufgehoben ansehen müsse; auch soll der dortige Nuntius schon früher die Instruktion erhalten haben, den Schritten der übrigen auswärtigen Gesandten beizutreten.

Schweizer Blätter melden: „Durch Privatnachrichten aus Neapel erfährt man, daß in der That ein Komplott obwaltete, den König bei einer Prozession zu ermorden. Mönche, Advokaten, nebst Adelichen, sollen dabei im Spiele seyn. Unter einer Kapelle, wo der Zug hinkommen sollte, fand man einige hundert Gewehre. Gewissensbisse sollen einen der gedungenen Mörder bewogen haben, das blutige Vorhaben am Vorabend anzuzeigen. Alsbald erfolgten sehr viele geheime Verhaftungen, ohne daß jedoch die Ruhe im Mindesten gestört ward. Der König selbst soll, nach Entdeckung der Verschwörung, der Prozession dennoch beigewohnt haben."

Spanien.

Barcelona, den 2. Juli. Der gegenwärtige Zustand von Catalonien flößt die größten Besorgnisse ein. Der fanatische Absolutismus, oder wie man hier sagt, der Picholismus, erhebt sich kecker als je; nie hat die Mönchsgewalt mehr Selbstvertrauen gezeigt. Eine 150 Mann starke Bande liegt in der Gegend von Cardona und hält die Besatzung im Auge; ihr Anführer heißt More, ist aus Ripoll gebürtig und ein sehr unternehmender Mensch. Im Dorfe Valcebre, dem Geburtsorte Jep's, hat sich eine Bande von 100 Mann gebildet, welche die umliegenden Dörfer brandschatzt. Ihr Anführer heißt Domingo Villella, und ist ein Bruder des Agraviado-Obersten dieses Namens. In der Gegend von Berga zählt man 5 Banden, die, zusammen, 250 Mann halten, und die den Auftrag zu haben scheinen, das Land aufzuwiegeln. Desgleichen bemerkt man, daß die Laienbrüder der Klöster mit einer außerordentlichen Thätigkeit die Provinz durchziehen. General Monet hat nicht mehr als 300 Mann, womit er die Unruhigen in Ober-Catalonien in Zaum halten soll. Die neuen Schaaren proklamiren überall

Einigung, dies ist jetzt ihr Feldgeschrei. Es scheint aber nicht, als wollten die Constitutionellen sich mit ihnen befassen.

Portugal.

Porto, den 27. Juni. Gestern langte das Dampfboot Belfast, das am 16. d. Falmouth verlassen hatte, unter dem Schutze eines dichten Nebels, der es dem Blokadegeschwader verhüllte, an der portugiesischen Küste an, und landete 29 Personen, worunter die Generale Stubbs, Villaflor, Saldanha ꝛc., nebst dem Marq. v. Palmella, bei dem Dorfe Lessa, eine Meile nördlich von dieser Stadt. Die Fahrt hat so lange gedauert, weil der Dampfkessel des Schiffs geborsten war. Die Ankömmlinge sind hier mit der größten Begeisterung empfangen worden. Wären sie früher hier eingetroffen, so würde das Heer vermuthlich schon in Lissabon seyn. Mittlerweile aber hat Don Miguel Zeit zur Zusammenbringung bedeutender Streitkräfte gewonnen. Das Heer von Porto hat sich nach einem Gefecht, wo es unbedeutende Verluste gehabt, auf 7 Meilen diesseits Coimbra zurückgezogen, und steht jetzt in Sardar am Vouga. Hoffentlich werden die Truppen unter der Anführung der neuen Generale energischer auftreten. General Stubbs ist zum kommandirenden General der nördlichen Provinzen ernannt und bleibt hier. Marq. v. Palmella ist Generalissimus des Heeres. Die Kanonenböte und die Brigg Procris haben die Blokade hinsichtlich der engl. Schiffe aufgehoben; die Corvetten liegen noch vor der Rhede; es heißt, daß ein brit. Schiff von 18 Kanonen im Anzuge sey.

Porto, den 28. Juni. Don Miguel's Heer steht 5 Meilen von hier. Die constitutionellen Truppen haben sich zurückgezogen, obwohl es heißt, daß dieser Rückzug berechnet gewesen; in dem Gefecht, das demselben voranging, hat der Feind einen großen Verlust erlitten. Zu dem General Saraiva hat man kein Vertrauen. Durch die Ankunft Palmella's und Saldanha's ist neuer Muth in die Leute gekommen. Wir haben keine Ausreißer gehabt. Zu leugnen ist aber nicht, daß, durch den Verzug, die Miguelisten Geld, ein Heer, zahlreiche Guerillas und Vertrauen gewonnen haben. Nur ein entscheidender, schneller Sieg, kann die Sache der Rechtmäßigkeit retten; defensive Maaßregeln würden zu Nichts führen. Die Blokade dauert fort.

Lissabon, den 29. Juni. Die Cortes der drei Stände, die seit ihrer Zusammenkunft in Lamego (im Jahre 1146) etwa hundert Mal versammelt gewesen, sind kraft des Decrets vom 3. v. M., am Nachmittage des 23. d. im Palaste von Ajuda zusammengekommen. Die Gaceta des genannten Tages sagt: „Unserm Herrn D. Miguel I. war der Ruhm dieser Einberufung vorbehalten, und wollte er die ihm rechtmäßig gebührende Krone nicht eher annehmen, als bis der Nationalkongreß sein unbestreitbares Anrecht erwogen haben würde. Vor 3 Uhr Nachmittags fingen die Deputirten an, sich in dem prachtvollen Saale des Palastes einzufinden, und um 4 Uhr erschien der erhabene Fürst in alter portug. Tracht — welche, mit Ausnahme der Geistlichen und Richter, auch die Abgeordneten trugen, — und gefolgt von den Zepterträgern, Wappenkönigen, Herolden und dem k. Gefolge, trat er in den Saal ein und schritt zu dem Throne vor. Die Thüren waren für Jeden, der keine Stimme bei dieser feierlichen Gelegenheit hatte, geschlossen.

Zur Karakterschilderung der Personen, die jetzt am Ruder sind, verdient bemerkt zu werden, daß das Gutachten der Stände zur Zurückberufung des Marq. v. Chaves unter demselben Bischof von Viseu als Präsidenten geschah, der, als Minister der Regentin, ihn vor einem Jahre für einen Rebellen und vogelfrei erklärt hatte!

Ein Brief eines Studenten versichert, daß die Truppen des D. Miguel 42 Gefangene gemacht hätten. Vorgestern Abend sollen alle hier befindlichen Truppen den Befehl zum Abmarsch erhalten haben, zugleich gehen 24 Wagen Munition ab. Man flüstert sich sogar hier zu, als stände es mit den Miguelisten schlecht. Die vorgestrige Gaceta meldet, daß von der Anleihe, die Don Miguel am 12. abgeschlossen, bereits 21,000 Pfd. St. da seyen. Der Schatz ist leer. Mehrere Offiziere haben Scheine bekommen, die für zwölfmonatliche Rückstände im kommenden August fällig sind. Don Miguel ergreift Maaßregeln, die allgemeinen Abscheu erregen. Er hat am 26. die Festnehmung der Weiber und Kinder derjenigen, die sich von hier geflüchtet haben, befohlen, um sie als Geißel zu behalten. Mehrere sind bereits verhaftet. Die Gräfin Saldanha ist mit ihren Kindern noch Tages vorher auf der Brigg Procris nach Porto entronnen. Die angesehensten hier ansäßigen Engländer haben dem engl. Gesandten am 26. eine Schrift überreicht, in welcher sie gegen die willkührlichen Maaßregeln protestiren, die jetzt über sie verhängt würden. Namentlich verlangen sie die Freilassung des engl. Obersten Sir J. M. Doyle, da es selbst nach den portug. Gesetzen unerlaubt ist, länger als 5 Tage Jemand geheim verhaftet zu lassen, dieser Mann aber — blos weil man ihn ohne Paß betroffen — nun schon achtzehn Tage wie ein Verbrecher eingesperrt ist. Auch hat Sir Fr. Lamb sehr nachdrücklich auf die Beobachtung der brit. Privilegien gedrungen, und wie verlautet, ist Sir John seitdem in ein besseres Gefängniß gebracht worden. — Vorgestern Abend um 7 Uhr ist ein Bedienter des Sir F. Lamb unter dem eiteln Vorwande, daß er ein Manifest an eine Mauer geklebt, vom Pöbel und der Polizei gemißhandelt, mit Handschellen belegt, vor den Polizei-Intendanten gebracht, aber wieder freigegeben worden. Am Abend des 25. wurden die engl.

Seeoffiziere im Opernhause beleidigt. Sie pflegen in der Regel während des Zwischenaktes, wenn ein Lied zu Ehren D. Miguel's gesungen wird, hinauszugehen. An jenem Abend zwangen die k. Freiwilligen im Parterre einen Seekadetten, da zu bleiben, und als die Offiziere wieder ihren Weg nach dem Saal zurücknahmen, stellte man sich ihnen entgegen, so daß sie sich mit Gewalt den Weg bahnen mußten. Die Offiziere sind am folgenden Tage nach den Schiffen zurückgekehrt.

Auf die Aufforderung der provisorischen Regierung in Porto, haben sich 4000 Freiwillige aus den ersten Familien gemeldet und sich auf eigene Kosten equipirt. Man hat aus ihnen 4 prächtige Bataillone gebildet.

Alle Nachrichten aus den Provinzen bestätigen es, daß die politische Laufbahn des D. Miguel sich ihrem Ende nähert.

Lissabon, den 30. Juni. Die eigentliche Annahme des Königstitels und die darauf erfolgende Krönung scheint nur aufgeschoben zu seyn, um die Abreise des diplomatischen Corps so lange als möglich zu verzögern.

Mehrere Deputirte, die der Rechte Donna Maria de Gloria sich annehmen wollten, sind arretirt worden.

Mit dem „Johann VI." ist ein Commissarius des Don Pedro, Luis de Silveira, angekommen, der dem Don Miguel Depeschen von seinem Bruder gebracht hat. — Dieser Tage sind mehrere Franzosen verhaftet worden.

Erst am 17. d. erhielt der brasilianische Consul allhier, Antonio da Silva, von dem Minister des Auswärtigen (Santarem) die amtliche Anzeige von der Blokade von Porto, obwohl selbige bereits am 23. v. M. in der Gaceta notificirt worden war. Der Consul schrieb hierauf am 20. dem Minister zurück, daß er besagte Blokade als ungesetzlich betrachte und seine Regierung davon in Kenntniß setzen werde, zugleich protestire er gegen jede Gewaltthätigkeit, die man sich in Folge jener Blokade gegen brasil. Schiffe erlauben würde.

Eine Dame in Leiria hat der Regentschaft in Porto 300,000 Fr. geschenkt.

Frankreich.

Paris, den 9. Juli. Gestern Nacht ist vom auswärtigen Amte ein Eilbote an unsern Gesandten im kaiserl. russ. Hauptquartier abgefertigt worden.

Vorgestern erhielt der Ritter Barbosa, portugiesischer Geschäftsträger allhier, Depeschen aus Lissabon über England, welche ihm die Proklamation D. Miguel's als König anzeigen.

Die Marquisin v. Loulé (Schwester D. Miguel's) ist gegenwärtig hier, und wird, dem Vernehmen nach, eine Reise machen.

Der Graf Pozzo di Borgo gab vorgestern, zum Namensfeste seines Souverains, des Kaisers von Rußland, den Ministern, Gesandten und hier befindlichen Russen ein großes Mittagsmahl. Vormittags war Gottesdienst in der Kapelle der Gesandschaft.

Der neue englische Gesandte am hiesigen Hofe, Lord Stuart, wird am 15. hier eintreffen; Lord Granville reiset morgen nach Dieppe ab.

Es ist eine Commission ernannt worden, um die Pest in der Levante zu studiren. Der Dr. Pariset und Hr. Champollion werden als Mitglieder derselben genannt. Sie werden sich Ende dieses Monats in Toulon nach Alexandrien einschiffen.

Die Jesuiten in St. Acheul machen sich reisefertig. Der König von Sardinien hat ihnen in Chambery einen Palast geschenkt, wohin sie sich mit 300 Schülern begeben werden. Ihre Anstalt zählt im Ganzen 1000 Zöglinge.

In Marseille raffen die natürlichen Blattern viele Menschen weg. Unter 775 Todesfällen, die im vorigen Monat gezählt worden, befanden sich 438, die an den Blattern gestorben waren. Größtentheils hatten sie die Schutzimpfung nicht erhalten.

Die aus 50 Segeln bestehende Expedition, die neulich von Toulon ausgelaufen ist, ist beim Vorgebirge San Martin, nach Westen steuernd, gesehen worden; ein sicherer Beweis, daß sie unsere Truppen aus Cadix abholt.

Man schlägt die in der Bank von Bordeaux hinterlegten Gelder der spanischen Ausgewanderten, sowohl aus der neuen als alten Welt, zu 40 Mill. Fr. an.

Paris, den 10. Juli. Gestern präsidirte Se. Maj. in einem Ministerrathe, der drittehalb Stunden dauerte.

Das Journal d. Déb. theilt folgende Nachrichten aus Lissabon vom 30. Juni mit: Don Miguel hat den Rath des österr. Gesandten, Hrn. v. Bombelles, ausgeschlagen, welcher ihn aufforderte, erst die Erklärung der europäischen Höfe auf das ihnen zu schickende Gutachten der Cortes abzuwarten, ehe er die Krone annehme. Ein in der heutigen Gaceta befindliches Dekret von diesem Tage ist von „dem Könige" unterzeichnet. Sir Fred. Lamb und die Gesandten von Frankreich, Rußland und Preußen machen sich reisefertig. Hr. Durand de Mareuil wollte am 1. Juli sich am Bord der Fregatte Vestalin einschiffen. Der päbstl. Nuntius hat zwar seine diplomatischen Geschäfte eingestellt, jedoch erklärt, daß er die rein geistl. Angelegenheiten fernerhin in Lissabon fortsetzen werde.

In Grignon, 4 franz. Meilen von Versailles, hat man jetzt ein ähnliches landwirthschaftliches Institut, wie das Thaersche in Mögelin, angelegt. Einer der Hauptlehrer ist ein ehemaliger Zögling Thaer's und Fellenberg's. Die Gebäude sind von Hrn. Polonceau aufgeführt und die Ackerbauwerkzeuge werden unter der Aufsicht des Hrn. v. Valcourt verfertigt. Der Flächeninhalt des Grundstücks beträgt 2000 Pariser Morgen. Es werden einige 20 Kühe und Heerden von 250—300

Schaafen gehalten. Das ganze Unternehmen ist auf Aktien gegründet, von denen der König 400 genommen hat.

Großbritannien.

London, den 11. Juli. Die Brigg Procris ist am 9. d. in Portsmouth angekommen, nachdem sie am 1. Porto verlassen hatte. Sie bringt die Bestätigung der früher gemeldeten Niederlage der Constitutionellen. Laut Privatbriefen aus Porto vom 30. Juni war man dort in großer Unruhe. Die Heere hatten ihre Stellungen 3 Stunden weit von der Stadt eingenommen. Den ganzen vorhergehenden Tag waren verwundete Soldaten hineingebracht worden. Die britischen Fahrzeuge waren weiter in den Douro hineingegangen, um nöthigen Falls die dort befindlichen Engländer aufzunehmen. Der Courier vermuthet jedoch, da die einzelnen Privatberichte einander widersprechen, und da die englische Regierung keine späteren Nachrichten von einer Schlacht, als von der bei Coimbra hatte, daß nach dieser kein neues Treffen vorgefallen sey.

„Depeschen von Sir Fr. Lamb vom 28. v. Mts., heißt es im Courier, berichten, daß der Verräther Don Miguel den Königstitel angenommen hat. Wir vermuthen, daß dies die letzten Depeschen Sir Fr. Lamb's seyn werden. Die fremden Gesandten haben Lissabon entweder schon verlassen, oder sind im Begriffe, es zu thun. Die Fregatte Galathea ist zur Heimbringung unsers Gesandten bestimmt. Hoffentlich wird die Strafe für den Verräther Don Miguel nicht lange ausbleiben. Von den Siegesnachrichten in der Lissaboner Gaceta glauben wir keine Sylbe."

Das Todtengericht hat entschieden, daß Montgomery sich in seinem Kerker bei vollem Verstande vergiftet habe. Seine letzte Handlung war ein Brief an E. G. Wakefield, den er nicht vollendete.

Heut Abend wird im Vauxhall unter den Auspicien des Herzogs von Wellington, ein Konzert, Schauspiel u. s. w. gegeben, wovon der Ertrag für die span. und italienischen Flüchtlinge bestimmt ist. Auch Dlle. Sontag wird singen.

Am 30. Juni gab die Marquise von Londonderry einen Maskenball in Holderneß-house, der an Pracht Alles übertraf, was man bisher gesehen hatte. Die Marquise selbst stellte die Königin Elisabeth dar, und ihr Kostüm soll an Brillanten allein mehr als hunderttausend Pfd. Sterl. werth gewesen seyn. Lady Ellenborough stellte die Maria, Königin von Schottland, dar, und Mistres Arbuthnoth die schöne Amy Robsart, die Gräfin v. Leicester. Die Herzöge von Clarence, von Cumberland und von Cambridge, Prinz Leopold und kurz Alles, was zur vornehmen Gesellschaft in London gehört, 600 Personen an der Zahl, waren gegenwärtig. Nachdem die ganze Gesellschaft versammelt war, führte die Marquise, die bis dahin, als Königin, unter einem Baldachin von carmoisinem Sammet gestanden hatte, den Polonaisen-Zug durch die Zimmer, an der Hand des Königs Philipp von Spanien (Marquis v. Worcester) und unter Vortritt einer großen militairischen Musik. Kurz darauf fingen die Tänze an und das ganze Fest endete erst um sechs Uhr Morgens.

In der Woche bis zum 7. Juli ging wenig Weizen ein, dennoch hielten sich die Preise von voriger Woche nur für frische Weizenproben: alle übrige Qualitäten verkauften sich nicht. Gerste blieb wie früher, und auch darin wurden sehr wenig Geschäfte gemacht. Bohnen und Erbsen waren sehr flau, da die Nachrichten von der Erndte sehr günstig sind. Hafer hielt den Preis von voriger Woche und wurde wenig darin gemacht.

Der Marquis von Exeter soll für Exeter-Change und seine übrigen Häuser im Strande, welche, zur Erweiterung dieser Straße, niedergerissen werden sollen, eine Entschädigung von nicht weniger als 60,000 Pfd. Sterl. (410,000 Thlr.) erhalten.

Auf der Insel Nevis wüthete am 11. Mai ein furchtbarer Sturm, der zwar nur eine halbe Stunde lang dauerte, aber mit Donner und Blitz begleitet war und unter den Schiffen eine so große Verwüstung anrichtete, daß beinahe alle scheiterten.

Es sind Briefe engl. Kaufleute aus Porto, in denen Wechsel und andere wichtige Dokumente enthalten waren, von den portug. Blokadeschiffen angehalten und erbrochen worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird unsere Regierung auf Genugthuung und Schadenersatz antragen.

Briefe aus Alexandrien vom 28. Mai bestätigen die Nachricht von der Blokade durch engl. Seemacht. Es kreuzte eine brit. Fregatte vor dem Hafen und hatte zwei ausgelaufene, mit Kriegsbedarf beladene ägypt. Schiffe zurückgewiesen.

Brasilien.

Englische Blätter enthalten die, vom Kaiser von Brasilien bei Eröffnung der Session der gesetzgebenden Versammlung am 8. Mai gehaltene Rede. Er erwähnt darin, daß der Madrider Hof die einzige europäische Regierung sey, welche das brasilianische Kaiserreich noch nicht anerkannt habe; so wie, daß er seine Abdikation der portugiesischen Krone vervollständigt habe. Die Unterhandlungen mit Buenos-Ayres dauerten fort; sollte aber diese Republik seine höchst liberalen und großmüthigen Vorschläge nicht annehmen wollen, so sey die Fortsetzung der Feindseligkeiten mit verdoppeltem Nachdruck sein unwandelbarer Entschluß.

China.

Schreiben aus Peking vom 1. Februar: „Der Hof hat die Nachricht von der Niederlage der Rebellen in Koschtara (Koschgar, oder kleinen Bucharei) erhalten; das Haupt derselben ist gefangen genommen und

wird hier eingebracht. Der Kaiser hat dem Oberfeldherrn, als Zeichen seiner Gunst, sein eigenes Kleid zugeschickt, ferner mehrere Börsen, einen Würfel aus weißem Jaspis, den man beim Bogenschießen auf den Daumen setzt, eine Kugel aus Rubinen, welche oben an der Mütze angebracht wird, und noch viele andere Dinge, von denen der Kaiser selber Gebrauch macht; außerdem erhob er ihn zu einem Haun (Grafen). Die Minister und übrigen Beamten haben gleichfalls Belohnungen empfangen.

Polen.

Warschau, den 5. Juli. Am 2. d. M. erfolgte in dem Versammlungs-Saale des Staatsrathes zu Warschau die feierliche Einführung des evangelischen General-Cosinstorii für das Königreich Polen, und zwar im Beiseyn der Mitglieder des Verwaltungs-, des Staatsrathes und der Regierungs-Commission des Cultus und der Unterrichts-Angelegenheiten.

(Vom 14.) Der Geburtstag J. Maj. der Kaiserin Alexandra ist gestern durch Gottesdienst im Lager und in der Stadt, durch ein großes Diner beim Vertreter des Statthalters, freies Theater, allgemeine Erleuchtung rc. feierlich begangen worden.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat dem k. russischen Botschafter am kaiserl. österr. Hofe, v. Tatitscheff, und dem Fürsten v. Metternich, bei Gelegenheit des zwischen Oesterreich und Polen über die gegenseitigen Liquidations-Angelegenheiten zu Stande gebrachten Abkommens, den weißen Adlerorden verliehen.

Rußland.

St. Petersburg, den 8. Juli. Am 4. Juli fand bei Empfang der Nachricht von der Uebergabe der Festungen Kostandschi und Hirsowa ein feierliches Dankgebet und Te Deum in der Hofkapelle des Taurischen Palais, in Anwesenheit J. Maj. der Kaiserin Mutter Maria Feodorowna und Sr. k. H. des Thronfolgers statt. Die Mitglieder des Reichsraths, die Minister, die Generalität, der Hof und das diplomat. Corps waren zugegen. Nach dem Te Deum wurden 22 feindliche Fahnen, welche in den Festungen Matschin, Kostandschi und Hirsowa erbeutet worden, nebst den Schlüsseln jener Festungen, durch die Straßen der Residenz getragen. — Gestern wurde das hohe Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers in allen Kirchen der Residenz mit freudiger Andacht begangen.

Die Weimarischen Herrschaften traten am 4. Juli ihre Rückreise an und die Kaiserin Mutter begleitete dieselben bis Tschirkowitz (von hier die vierte Station). Die hohen Reisenden nehmen ihren Weg über Warschau, wo die Großherzogin einige Zeit bei ihrem Bruder, dem Cesarewitsch, verweilen, der Großherzog aber seine Reise nach Weimar fortsetzen wird.

Auf Veranlassung der Einnahme von Brailow wurde in der Kathedrale zu Odessa am 27. Juni, in Anwesenheit J. M. der Kaiserin, ein feierliches Te Deum gesungen. — Am 28. Juni verließ J. Maj. die Kaiserin die Stadt, um ihre Sommer-Residenz in dem Landhause des Baron Rainaud aufzuschlagen. J. Maj. und J. k. Hoh. die Großfürstin Maria Nikolajewna erfreuen sich des vollkommensten Wohlseyns. — Am 9. Juli sollte ein Schiff von 84 Kanonen in Nikolajew vom Stapel laufen.

Wallachei.

Der Oesterr. Beobachter enthält folgende Mittheilung aus Bucharest vom 27. Juni: „Nach einer dreitägigen drückenden Hitze, bei welcher das Thermometer auf 29 Grad Reaum. gestiegen war, erhob sich am 25. Juni, Nachmittags um 5 Uhr, in der Richtung aus Westen einer der fürchterlichsten Orkane, stärker noch als der, von welchem unsere Stadt im Jahre 1821 heimgesucht worden war. Dieser Sturm wüthete eine Stunde lang, und richtete so große Verheerungen an, daß die Stadt beinahe in eine Ruine verwandelt worden wäre. Fast alle Gebäude, besonders die Kirchen und großen Paläste, wurden abgedeckt. Die Balken flogen wie Stohhalme in der Luft. Am meisten litt die Straße Podumoschoy, wo sich die ansehnlichsten Gebäude, und darunter namentlich die Häuser des Fürsten Ghika, des Fürsten Brankowan, der Bojaren Denico Galesco und Philipp, der Barone Maitany und Sakellario rc. befinden. Gleiches Schicksal widerfuhr auch dem österr. Agentien-Gebäude. Der Fotschor de Fok (Feuer-Thurm) und viele Häuser und Mauern stürzten ein und begruben mehrere Personen unter dem Schutte; Ställe und Wagen-Remisen wurden niedergerissen, erschlugen die Pferde und zerschmetterten die Wagen. Viele Menschen, welche sich gerade auf den Brücken über die Dumbovitza befanden, oder sich eben in diesem Flusse badeten, ertranken. Keine Fensterscheibe blieb ganz, alle Bäume wurden entwurzelt und die Gärten schrecklich verwüstet. In dem Lustschlosse des Fürsten Ghika, Kolentina, stürzte eine neue Mauer ein, und tödtete sechszehn von den eben daselbst beschäftigten Arbeitern; die schöne Linden-Allee bei diesem Schlosse ist gänzlich zerstört. Man schätzt den Schaden allein in der Stadt, auf 3 Mill. Piaster; von den Verheerungen auf dem Lande hat man noch keine genauere Nachrichten. Um 6 Uhr fing es stark zu regnen an, und die Gewalt des Sturmes war gebrochen."

Türkei und Griechenland.

Die Zeitung von Corfu vom 21. Juni meldet nach dem Oesterr. Beob. Folgendes: „Nachrichten aus Aegina melden, daß die Türken eine Landung auf Samos, von der asiat. Küste aus, versucht hätten; da jedoch Miaulis mit der Fregatte Hellas, einer Korvette und einigen andern Schiffen noch zur rechten Zeit erschienen sey, so habe die Sache eine üble Wen-

dung für die Türken genommen, indem die 1500 Mann, welche bereits gelandet waren, von den Samiern gefangen genommen wurden. Die griechische Korvette ist jedoch bei dieser Affaire so übel zugerichtet worden, daß sie unterging, die Mannschaft derselben wurde aber gerettet. — Zu Athen haben Scharmützel zwischen den Türken und Griechen statt gefunden. Diese Letzteren bemächtigten sich der Stadt, wurden aber durch das Feuer der Batterien der Akropolis gezwungen, dieselbe wieder zu räumen. Die Stadt war jedoch fortwährend eng eingeschlossen. Aus der Akropolis desertirten täglich viele Türken in das griechische Lager, daher sich auch die griech. Behörde genöthigt sah, eine Kontumaz zur Aufnahme dieser Ueberläufer zu errichten."

Der Obrist Gordon, welcher vor einiger Zeit den griechischen Dienst verlassen hatte, ist von London durch Ancona nach Griechenland gegangen, um wieder in griechische Dienste zu treten.

Türkische Grenze, den 5. Juli. Der Courrier de Smyrne meldet aus Smyrna bis zum 14. Juni: „Hassan Pascha hat dem General-Consul der Niederlande bekannt gemacht, daß alle in Smyrna wohnende russische Unterthanen dort bleiben könnten, und daß diejenigen, welche von dieser Erlaubniß Gebrauch machen wollten, sich in seinem Palaste, mit einer Ausweisung vom General-Consul versehen, melden sollten. Andererseits wird versichert, daß der Contre-Admiral Graf Heyden an den Pascha einen Brief geschrieben habe, worin er alle russischen Unterthanen auffordert, Smyrna zu verlassen. Ihre Pässe sind in der Kanzlei des niederländ. Consulats bereit gelegt."

Der Courrier de Smyrne enthält im neuesten Blatte (vom 14. Juni) Folgendes: „Das russische Geschwader hat seit seiner Ankunft im Archipel bei mehreren Gelegenheiten eine Mäßigung gezeigt, die durch die thätige Rolle, welche dasselbe zu spielen hatte, noch verdienstlicher wird. Der Befehlshaber, Graf Heyden, giebt in diesem Augenblick einen neuen Beweis davon. In Folge der mit dem Admiral de Rigny gehabten Conferenzen hat er die Versicherung gegeben, daß er Smyrna so lange als neutralen Punkt betrachten und ihm alle Vortheile dieser Stellung zu genießen vergönnen würde, als englische und französische Schiffe auf dieser Rhede blieben, und die Unterthanen der, Rußland befreundeten Mächte dort respektirt würden. Admiral Heyden hat in dieser Beziehung an den niederländischen General-Consul, Herrn Jakob van Lennep, einen Brief gerichtet, von welchem uns Letzterer folgenden Auszug mitgetheilt hat: „Poros, den 24. Mai (5. Juni). Wie ich vernehme, befürchtet der Pascha von Smyrna, daß die unter meinem Befehl stehenden Kriegsschiffe seine Residenz unter fremder Flagge beunruhigen könnten. Ich beeile mich, mein Herr, Ihnen zu versichern, daß mein erhabener Herr die Uebel des Krieges nicht ausdehnen, noch gestatten will, daß man den friedlichen Bewohnern der ottomanischen Städte und Dörfer ein Leid zufüge: daß ferner Se. Maj. den Handel der Neutralen nicht zu hemmen wünscht, in soweit nicht die durch den Traktat anerkannten Blokaden sich dem widersetzen, und daß also der genannte Pascha von einem solchen Besuche der meinem Befehl übergebenen Kriegsschiffe nichts zu befürchten hat. Was sollten wir auch dort thun? Brennen und plündern und die fränkische Bevölkerung Smyrna's in Gefahr bringen, ohne Zweck und reellen Vortheil für unsere und unserer Alliirten Sache? Ich bitte und authorisire Sie daher, mein Herr Consul, Jedermann in dieser Beziehung zu beruhigen.

Gez. L. de Heyden."

In einer Pariser Nachricht heißt es: Auf die Erklärung des Präsidenten Capodistrias, daß er mit seinen geringen Geldmitteln sich nicht in Griechenland halten könne, und genöthigt seyn würde, abzutreten, haben die drei großen Mächte darüber berathschlagt. England hat sich geweigert, Subsidien zu geben, aber Frankreich und Rußland haben sich anheischig gemacht, monatlich 1 Million Fr. zu geben. Die franz. Regierung hat dazu vorläufig 8 Mill. Fr. von der zu eröffnenden Anleihe von 80 Mill. Fr. bestimmt.

Russisch-türkischer Kriegsschauplatz.

Ein Privatschreiben aus dem kaiserl. russ. Hoflager an den Karassu-Seen bei dem Trajanischen Walle, vom 4. Juli, enthält Folgendes: „Wir stehen hier nun bereits 10 Tage und werden wahrscheinlich noch bis zum 8ten d. M. hier verweilen. Bis dahin soll sich die russ. Armee hier vereinigt haben, um dann auf Schumla zu marschiren, wo sich eine türkische Armee in einem verschanzten Lager festgesetzt haben soll und es wahrscheinlich zu einer Schlacht kommen dürfte. Wir haben hier mit Hitze und mit Mängeln mancher Art sehr zu kämpfen. Die Hitze ist schon des Morgens um 5 Uhr sehr groß, und erreicht gegen Mittag gewöhnlich 46 Grad und mehr (?). An gutem Trinkwasser fehlt es gänzlich. Das, was wir haben, ist ohne Mischung mit Wein und Rum gar nicht zu trinken. Von diesen beiden geistigen Getränken müssen wir die Flasche mit einem Dukaten bezahlen. — Ueber die Dauer des Krieges sind hier die Meinungen sehr verschieden: Manche sehen die russ. Armee am Balkan Winterquartiere beziehen, die Meisten aber sind der Hoffnung, den Krieg schon im September beendigt zu sehen."

Beilage

Beilage zu No. 59. des Correspondenten von und für Schlesien.

Mittwoch, den 23. Juli 1828.

Russisch-türkischer Kriegsschauplatz.

General Roth hat alle örtlichen Schwierigkeiten bei Oltenitza überwunden, und ist mit seiner Armee von 40,000 Mann über die Donau gegangen. Silistria und Giurgewo sind bereits berennt. — Aus Odessa meldet man vom 24. Juni: „Unsere Armee ist in voller Bewegung gegen die Hauptstadt des ottomanischen Reichs, und in kurzer Zeit müssen wir entscheidende Nachrichten in Hinsicht auf die Dauer des jetzigen Feldzuges erhalten; denn es scheint nicht, daß die Pforte von der großmüthigen Erklärung unsers verehrten Monarchen Gebrauch machen, und Abgeordnete zur Unterhandlung in das kaiserliche Hauptquartier schicken will, sondern daß sie, in ihrem ächt türkischen Wahne, den Kampf auf Leben und Tod zu bestehen gedenkt, bereits ihre Maaßregeln darnach ergriffen, und ihre herkömmlichen militairischen Dispositionen darnach anbefohlen hat. In dem gegenwärtigen Feldzuge dürfte die türkische Taktik von einer falschen Basis ausgehen, wenn in Konstantinopel alle Hoffnungen auf den gewiß vortheilhaft zu vertheidigenden Punkt von Schumla gebaut sind, und man dürfte sich daselbst durch die Ueberzeugung, daß bei militairischen Operationen verschiedene Wege zu dem nämlichen Zwecke führen, bitter getäuscht fühlen, wenn von unserm Monarchen ein anderer als der von seinen Vorgängern angenommene Feldzugsplan angenommen seyn sollte. Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers mit der Avantgarde zu Kostandschi beweist, daß das Gros der Armee längs der Küste des schwarzen Meeres ziehen, und die Gebirgskette von Varna aus übersteigen wird, um sich in der fruchtbaren Ebene von Adrianopel zu verbreiten, alsdann den, von der Donau unter den Befehlen des General Roth vorrückenden russischen Truppen die Hand zu bieten, und vereint gegen Konstantinopel vorrücken zu können."

Die Allgem. Preuß. Staatszeitung enthält folgendes Bülletin: „Lager bei Karassu, vom 5 Juli. Der Großfürst Michael ist am 3. Juli im Lager Sr. Maj. eingetroffen. Mit Freude sahen wir Se. k. H. mit dem Georgen-Orden zweiter Klasse geschmückt. Bereits unter dem 20. Juni hat der Kaiser dem Großfürsten diesen Orden für die Einnahme der wichtigen Festung Brailow verliehen. 278 Kanonen befanden sich auf den Wällen dieses Platzes, welcher mit Vorräthen für einige Jahre versehen war; die Festung und die Citadelle sind im besten Zustande. Mit Inbegriff der 12,000 Mann starken Garnison und der bewaffneten Bürger, zählte dieser Platz 20,000 Einwohner. Der Mangel an Materialien und die große Entfernung, aus welcher sie herbeigeschafft werden mußten, verhinderten Se. k. H., früher als am 25. Mai zu den Belagerungs-Arbeiten zu schreiten. Vom Beginn der Belagerung bis zur Uebergabe, hat der Großfürst nicht aufgehört, die Schanzen und Schanzkörbe in Augenschein zu nehmen, den Verwundeten mit regem Eifer beizustehen und durch seine Gegenwart die Militairs zu beleben, welche zum ersten Male mit der Ausführung von dergleichen Arbeit beschäftigt waren. Se. k. H. begab sich durch den angelegten Gang bis zum äußersten Punkte der unter den Bastionen angelegten Minen, um sie zu prüfen und sich zugleich selbst davon zu überzeugen, in wie weit sie durch unsere Batterien erreicht worden seyen. Als sich der Großfürst am 11. Juni auf dem äußersten Punkte des linken Flügels unserer Werke, 3 Klafter von dem Graben der feindlichen Wälle, befand, um die gegenüber liegende Bastion zu recognoseiren und dann einen Platz neben der Schildwacht einnahm, fielen in der Nähe Sr. k. H. feindliche Kugeln nieder. Der Großfürst hatte sich kaum einige Schritte weit entfernt, als die Schildwacht auf derselben Stelle, welche Se. k. H. verlassen hatte, von einer Kugel getroffen wurde, und ohne Bewußtseyn niedersank. Der Großfürst blieb bei ihr zurück, um ihr die nöthige Hülfe geben zu lassen. Am 15. Juni wurden die Türken, bevor man zum Sturme schritt, zur Uebergabe aufgefordert. Als sie jedoch diese Aufforderung zurückwiesen, wurde die Festung am hellen Tage gestürmt. Diese Maaßregel litt keinen Aufschub, da unsere Mineurs bereits feindliche Stimmen vernommen hatten, und es daher zu befürchten stand, daß ein Verzug von einigen Stunden den Feind in den Stand setzen könnte, die Minen zu vernichten. In der Nacht vom 15ten auf den 16ten nach dem Sturme nahm der Großfürst unsere sämmtliche Verschanzungen gerade in dem Augenblick in Augenschein, als sie am meisten von den Türken beschossen wurden, welche uns aus unserer Stellung zu verdrängen suchten. Die Anwesenheit Sr. k. H. erhielt den Eifer mit ihren Truppen und belebte sie mit neuem Muthe. Wenn gleich dieser Angriff keinen günstigen Erfolg gehabt hat, so waren dennoch die Türken sowohl durch den erlittenen Verlust (sie geben ihn selbst auf 1000 Mann an) als auch durch den Muth, mit welchem jeder Ausfall zurückgeschlagen wurde, so bestürzt, daß sie, um einem zweiten Angriffe zu entgehen, sich zur Uebergabe bereit erklärten, obgleich es ihnen noch nicht an Mitteln zum Widerstande fehlte. Der Garnison ist gestattet worden, die Festung binnen 10 Tagen zu verlassen und sich nach Silistria zu begeben. Der Großfürst blieb bis zur Räumung vor der Festung stehen, und in dem von

den Truppen Sr. k. H. besetzten Platze ist so strenge Mannszucht gehandhabt worden, daß die Türken durchaus keine Beschwerde geführt haben. Die eigentliche Belagerung von Brailow begann am 25. Mai und währte bis zum 18. Juni, also überhaupt 25 Tage. Wir zählen an Verwundeten und Todten incl. des beim Sturme erlittenen Verlustes 3000 Mann. Der größte Theil der Verwundeten kehrt bereits zur Armee zurück. Durch die Einnahme von Brailow hat der Großfürst Michael zur Sicherung der Communikation Rußlands mit der Moldau und Wallachei bedeutend beigetragen. Ferner hat Se. k. H. dadurch die Schifffahrt auf dem untern Theile der Donau eröffnet, die Basis unserer ferneren Operation festgestellt, und die Armee mit dem zur Belagerung detachirt gewesenen Corps verstärkt, und es sind demnach die Anstrengungen und Anordnungen des Großfürsten durch einen durchaus günstigen Erfolg gekrönt worden. Die erste Division dieses Corps hat sich bereits mit uns vereinigt. — Das 7te Armee-Corps unter dem General Woinoff ist nunmehr ebenfalls so weit herangerückt, daß das Hauptquartier morgen früh aufbrechen wird, um — des in der zu durchziehenden Gegend herrschenden Wassermangels wegen — in forcirten Märschen auf Basardschik (Hadschi Oglu Basar, unweit Varna) zu marschiren. Die dahin vorrückende russische Haupt-Armee (incl. des 7ten Armee-Corps) besteht aus 54 Bataillons, 48 Eskadrons, 6 Kosaken-Regimentern und mehr als 250 Geschützen. Während des Aufenthalts des Hauptquartiers bei Karassu sind auch die unermeßlichen Züge von den mit Ochsen bespannten Proviant-Wagen herangekommen, welche aus Podolien der Armee nachfolgen, und außerdem sind noch bedeutende Vorräthe von Odessa zur See über Kostandschi angelangt. Es fehlt daher den Soldaten an Nichts. Dabei ist die Witterung bisher im Ganzen sehr günstig gewesen, indem seit 8 Tagen häufige Gewitter, die Anfangs hier bei Karassu herrschende Hitze (bis 30°) sehr gemindert haben. Es giebt daher glücklicher Weise sehr wenige Kranke unter den Truppen.

Neueste Nachrichten.

Czernowitz, den 2. Juli. Die Vorposten der russ. Avantgarde sollen bereits bis gegen Varna reichen. Der Kaiser Nikolaus befindet sich mit dem Gen. Rudzewitsch bei der Avantgarde des linken Flügels. Graf Pahlen soll Befehl erhalten haben, der Armee nach Bulgarien zu folgen, und die Administration der Fürstenthümer dem Staatsrath Sturdza zu übertragen. — Mittelst einer am 29. Juni dem moldauischen Divan zugekommenen Gubernial-Verordnung werden aus der Moldau 1500 Stück Zugochsen verlangt, wofür der Preis für jedes Stück auf 20 Piaster festgesetzt ist.

Konstantinopel, den 26. Juni. Der Großvezier und der Seraskier befinden sich noch hier; in Adrianopel werden indessen Anstalten getroffen, um das Hauptquartier des Großveziers aufzunehmen, und der Pascha dieser Stadt hat Befehl erhalten, ein Truppen-Corps zusammen zu ziehen. — Vorgestern ist hieselbst ein Ferman erlassen worden, welcher jedem Muselmann anbefiehlt, sich zu bewaffnen, um jeden Augenblick ins Feld rücken zu können. Diese allgemeine Bewaffnung besteht aus drei Klassen, nämlich dem Eintritt in die regulairen Truppen, dem in die Miliz des Sandschaks, und drittens in den Heerbann, dem die Vertheidigung der Städte bei dem Vorrücken des Feindes übertragen ist. Es läßt sich zwar im Allgemeinen nicht behaupten, daß unter den Muselmännern ein besonderer Enthusiasmus herrsche; von der andern Seite zeigen sich aber auch keine Merkmale von Muthlosigkeit oder bösem Willen. Anfangs hieß es, daß der Großherr die Absicht habe, sich selbst an die Spitze seiner Truppen zu stellen; dieser Plan scheint indessen, wenigstens vor der Hand, aufgegeben zu seyn. — Aus Erzerum meldet man, daß die Kurden sich unter die Fahnen des Ghalib-Pascha reihen; schon seit geraumer Zeit lassen einige deutsche Zeitungen diese Kurden durch Konstantinopel kommen und sich zur Armee begeben; dies ist indessen eine reine Erfindung, und selbst bis diesen Augenblick befinden sich nur wenige asiatische Truppen in Europa.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Zufolge des im Druck erschienenen Studenten-Verzeichnisses sind im gegenwärtigen Sommer-Semester auf der hiesigen Universität 1631 Studirende anwesend. Im Sommer 1827 betrug die Anzahl derselben 1594. Von den jetzt anwesenden Studirenden bekennen sich 549 zur theologischen, 563 zur juristischen, 306 zur medizinischen und 213 zur philosophischen Fakultät. Ausländer befinden sich darunter 430.

Am 9. d. M. ist die Feldmark von Zehdenik von einem furchtbaren Hagelwetter betroffen worden, welches die Aussicht auf eine gesegnete Erndte vernichtet hat. Das Gewitter fing bei Oranienburg an, zog sich, mit Hagel untermischt, über die Dörfer Friedrichsthal, Malz, Liebenberg und Falkenthal nach Zehdenik, wo es seine verheerende Wirkung besonders heftig zu Liebenberg und Falkenthal, am heftigsten aber zu Zehdenik äußerte. Sowohl das Winter-, als Sommer-Getreide und die Kartoffeln sind gänzlich vernichtet; der Hagel fiel in großer Masse und in der Größe von einem Thalerstück, und hat in der Stadt Zehdenik selbst an 12,000 Fensterscheiben zerschlagen.

Zu Angerburg in Ostpreußen wird ein Schullehrer-Seminarium errichtet, in welchem 30 Jünglinge nicht unter 17 Jahren, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, für das Elementar-Schulwesen gebildet wer-

den sollen. Funfzehn derselben sollen aus dem Königsberger, eben so viele aus dem Gumbinnenschen Regierungs-Bezirke ausgewählt werden.

Am 5. Juli starb in Wiesbaden die verwittwete Frau Fürstin von Wied-Runkel, geb. Prinzessin von Nassau, in Folge langjähriger Leiden an Entkräftung. Nach dem ausdrücklichen Verlangen der hohen Verblichenen wird die Leiche auf dem Kirchhofe von Wiesbaden beerdigt werden.

In Hamburg hat das Schuhmachergewerk dem Herrn Jakobi, welcher den Hans Sachs in Deinhardstein's Stück gab, als Anerkennung seiner trefflichen Darstellung, einen silbernen Pokal verehrt.

Der nach Mexiko abgegangene Bergrath und Bergamts-Direktor Schmidt, General-Bevollmächtigter des deutsch-amerikanischen Bergwerk-Vereins, ist am 30. April, nach einer stürmischen Fahrt, auf der Rhede von Kingston (Jamaika) mit seinen Begleitern glücklich angelangt.

Man schreibt aus London vom 27. Juni: „Am Sonnabend Morgen fuhr Madame Bonaparte Wyse (Lucian's Tochter) in ihrer Equipage nach den Gärten der Hortikulturgesellschaft in Chiswick, woselbst an jenem Tage die jährliche Fete statt fand. Dort traf sie den Fürsten Pückler-Muskau, an dessen Arm sie einige Zeit umherspazierte und die sich ihr darbietende Scene mit vielem Vergnügen zu betrachten schien. Um 7 Uhr des Abends verließ sie die Gärten und kehrte nach London zurück. Als sie vor dem Hotel ausstieg, sagte sie zu dem Kutscher, daß sie seiner für den Abend nicht bedürfe, indem sie zu Hause zu bleiben gedächte. Um 9 Uhr des Abends ließ sie indessen einen Fiacre kommen, stieg ein, und befahl dem Kutscher, nach dem Green-Park zu fahren. Dort angelangt, stieg sie aus, bezahlte was der Kutscher verlangte, betrat den Park und — stürzte sich sogleich in den Fluß. Glücklicher Weise hörte ein vorbeigehender Mann das Geräusch im Wasser: er lief herbei, sah einen Mantel am Ufer liegen, sprang ins Wasser und rettete die Dame vom Tode. Als sie wieder zu sich kam, gab sie ihren Namen und ihre Adresse an, und ließ sich nach dem Hotel zurückbringen. Der Gemahl der Madame Bonaparte Wyse befindet sich gegenwärtig in seiner Residenz in Irland. Es ist allgemein bekannt, daß dieses Ehepaar nicht glücklich zusammen lebt.“ (Den neuesten Nachrichten aus London zufolge ist Mad. Wyse nach Italien abgegangen.)

Nach der in Philadelphia erscheinenden Zeitung war der zehnstündige Kampf, welchen 12 amerikan. Fischer am Ausflusse des Delaware mit der merkwürdigen ungeheuren Meerschlange zu bestehen hatten, äußerst gefährlich. Der Schweif dieses grimmigen Feindes, in einer hornartigen Substanz endigend, glich einem mächtigen Speere, und sein Rachen war mit einer dreifachen Reihe von Zähnen, stark wie die Hauer eines Wallrosses, bewaffnet. Erst nachdem dieses 220 Schuh lange und 22 Schuh dicke Ungeheuer einen Fischer erdrückt, zwei anderen aber die Beine gebrochen, und 600 Flintenschüsse erhalten hatte, war seine Niederlage vollendet. Die muthigen Sieger wurden von der Regierung mit einer Prämie von 1000 Dollars belohnt, die Verwundeten auf Kosten des Staats gepflegt und ärztlich behandelt, und die Wittwe des Getödteten erhielt eine Pension. Um dieses Monstrum nach New-York zu transportiren, mußte ein eigenes Fuhrwerk gebaut werden.

Pastor Kurz aus Nordamerika, welcher voriges Jahr Deutschland predigend und terminirend durchzog, ist in seiner Heimath wieder glücklich angelangt. Seine frommen Glaubensgenossen sind sehr zufrieden, daß er so reichliche Geschenke deutscher Freigebigkeit mitgebracht hat. Die Geldsammlung soll sich auf 12,000 Dollars (ungefähr 33,000 Gulden rhein.) belaufen, und er erhielt außerdem 5000 Bücher, worunter sich manche seltene und schätzbare Werke befinden.

Da das neue französische Preßgesetz die periodischen Blätter, welche monatlich nur einmal erscheinen, von der Kautionslegung befreit, so sind Spekulanten, um das Gesetz zu umgehen, bereits auf den Einfall gekommen, ein Blatt täglich, aber immer mit einem andern Titel erscheinen zu lassen, so daß nach Verlauf eines Monats immer der erste Titel wiederkehrt.

Ein Lehrer der deutschen Sprache an der polytechnischen Schule zu Paris, Hr. Braun, soll die Lenkung des Luftballons erfunden haben. Er will demnächst auf dem Marsfelde aufsteigen, seine Richtung nach Calais nehmen, über den Kanal fliegen und in London vor der Thür des ersten Gasthofes landen und aussteigen.

Ein Ungenannter theilt in einem Schreiben an die Redaktion des Journal d'Odessa ein Verwahrungsmittel gegen die Pest mit, welches darin besteht, einen Absud von frischen gerösteten Wachholderbeeren des Morgens, statt Kaffee, und auch zu andern Stunden des Tages, zu nehmen. Dieses Mittel sey unter der Regierung Peter des Großen von esthländischen und liefländischen Edelleuten, die sich in Ländern, wo die Pest herrschte, befanden, probat erfunden worden.

Am 5. Juli starb im Haag Franziska Tierney, Wittwe des Pet. Andreas Caviet, die in Bern am 15. Aug. 1715 geboren worden, und mithin ein Alter von beinahe 113 Jahren erreicht hat. Ihr Vater war 105, und dessen Oheim 112 Jahr alt geworden.

Die Niekrasowtssi (nicht Nickrasortsy's, wie im vor. Blatte uns. Zeit. unter der Rubrik „Russisch-türkischer Kriegsschauplatz“ unrichtig steht) sind Abkömmlinge von russischen Schismatikern, welche, durch die Verfolgungen unter Peter dem Großen veranlaßt, sich in Bulgarien niederließen. Sie haben bis auf den heutigen Tag die Religion ihrer Väter sowohl, als ihre

Sprache, Kleidung, Sitten und Gewohnheiten, beibehalten.

Anzeige für die kathol. Gemeinen. Der „Anhang des neuen kathol. Gesangbuches" ist so eben erschienen und für 1 Sgr. bei dem Unterzeichneten zu haben.

Liegnitz, den 15. Juli 1828. J. F. Kuhlmey.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 146. hiesiger Stadt belegenen Hauses, welches auf $1414\frac{2}{7}$ Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 30. September c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato, Hrn. Land- und Stadtgerichts-Assessor Kügler, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 2. Juli 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
Blasberg & Sohn in Frankfurt a. d. O.
Saalfeldt in Frankfurt a. d. O.

Liegnitz, den 21. Juli 1828.

Königl. Preuß. Postamt.

Aufforderung. Diejenigen jungen Leute, welche sich einem Gewerbe gewidmet haben, und darin ein besonderes Talent zeigen, der deutschen Sprache mächtig sind, und gut schreiben und rechnen können, werden hiermit aufgerufen, Probe-Arbeiten, Behufs der Empfehlung zur Aufnahme in die Königl. Gewerbe-Schule zu Berlin, bei dem hiesigen Stadt-Bau-Inspektor Herrn Theinert bis zum 29. d. Mts. abzugeben. Liegnitz, den 18. Juli 1828.

Der Magistrat.

Essig-Anzeige. Ausgezeichnet schönen, klaren und sauern Essig verkauft, das große Quart 2 Sgr., in Partien bedeutend billiger, Waldow.

Lotterie-Nachricht. Bei Ziehung der 1sten Klasse 58ster Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne in meine Kollekte gefallen:
50 Rthlr. auf No. 17108.
40 Rthlr. auf No. 4886.
30 Rthlr. auf No. 21111. 63079.
20 Rthlr. auf No. 56253. 63098. 73645. 94. 74180.
15 Rthlr. auf No. 351. 2372. 4891. 6901. 14343. 16263. 17129. 37553. 38640. 45663. 56263. 63001. 11. 74175. 78. 80507. 15. 74.

Liegnitz, den 21. Juli 1828. Leitgebel.

Reisegelegenheit nach Berlin, geht den 28. d. Mts. von hier ab bei

Liegnitz, den 22. Juli 1828. Liepert.

Zu vermiethen. In dem Hause Nro. 66. auf dem kleinen Ringe ist ein Handlungs-Gewölbe nebst 2 Stuben, Küche, geräumigem Keller und Kammern zu vermiethen und zu Michaelis c. zu beziehen. Darauf Rücksichtnehmende belieben sich gefälligst an den Unterzeichneten zu wenden. Liegnitz, den 10. Juli 1828.

August Gotthold Kreißler.

Zu vermiethen. Am großen Ringe in No. 365., der Hauptwache gegenüber, ist eine Stube mit Alkove zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen.

Zu vermiethen ist in No. 437., Mittelgasse, die zweite Etage, bestehend aus 2 Stuben, einer Alkove und Zubehör, und zu Michaelis zu beziehen.

Liegnitz, den 22. Juli 1828. Engewaldt.

Berichtigung. In Nro. 56. d. Z. auf der letzten Seite ist in der Abschieds-Empfehlung des Herrn Justiz-Commissarii Feige, gleich im Anfange, zu lesen: Alle meine achtbaren Freunde und Bekannte rc., statt: Allen meinen Freunden und Bekannten u. s. w.

Geld-Cours von Breslau.

vom 19. Juli 1828.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten .	—	$98\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	—	$97\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or	$13\frac{3}{4}$	—
dito	Poln. Courant . . .	—	$1\frac{1}{6}$
dito	Banco-Obligations . .	—	99
dito	Staats-Schuld-Scheine .	$91\frac{2}{3}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	—	$96\frac{5}{6}$
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$5\frac{3}{4}$	—
	dito v. 500 Rt. . .	$6\frac{1}{4}$	—
	Posener Pfandbriefe .	$98\frac{1}{12}$	—
	Disconto	—	$4\frac{1}{2}$